

Julius Evola

Hitler und die Geheimgesellschaften



Es ist bemerkenswert, daß in Frankreich einige Autoren die Beziehungen des deutschen Nationalsozialismus zu Geheimgesellschaften und initiatischen Organisationen untersucht haben. Anlaß hierfür waren die vermuteten okkulten Hintergründe der Hitlerbewegung. Dies findet sich in dem bekannten, sehr weit ausholenden Buch von Pauwels und Bergier „Le Matin des Magiciens“ (dt.: Aufbruch ins dritte Jahrtausend), das als erstes diese These verbreitet hat. In diesem Buch wurde der Nationalsozialismus als „magischer Gedanke“ im Verein mit technischer Wissenschaft definiert, so daß dafür die Formel „Panzerdivisionen plus René Guénon“ aufgestellt wurde. Eine Formel, die wohl zur Folge gehabt haben wird, daß sich dieser hervorragende Vertreter des traditionellen Denkens und der esoterischen Disziplinen aus Entrüstung im Grab umgedreht hat.

Hier ergibt sich schon ein erstes Mißverständnis: das magische Element wird mit dem mythischen verwechselt, obwohl beide miteinander nichts zu tun haben. Unwiderlegbar ist die Rolle der Mythen im Nationalsozialismus, wie z.B. der Reichsgedanke, der charismatische Führer, die Rasse, das Blut usw.; aber dafür sollte man statt „Mythos“ Sorels Begriff von der „bewegenden Kraftidee“ – was im allgemeinen alle von Demagogen gebrauchten Suggestivideen sind – benutzen, jedoch ohne jede magische Komponente. So wird vernünftigerweise bei den vom Faschismus benutzten Mythen – wie z.B. denen von Rom oder vom Duce – niemand an Magie denken; ebensowenig bei denen der Französischen Revolution und des Kommunismus.

Anders verlief die Untersuchung, wenn man von den nicht nur menschlichen Einflüssen ausgingen, denen bestimmte Bewegungen, ohne sich dessen bewußt zu sein, unterworfen waren. Doch bei den französischen Autoren geht es nicht darum. Man denkt nicht an Einflüsse dieser Art, sondern an solche konkreter Natur, ausgeübt durch tatsächlich be-

stehende Organisationen, darunter auch solche, die in verschiedenen Abstufungen „geheim“ sind. So hat man auch von „unbekannten Oberen“ gesprochen, welche die nationalsozialistische Bewegung hervorgerufen und sich Hitler als eines Mediums bedient hätten. Es ist nicht klar, zu welchem Zweck sie dies hätten tun sollen. Wenn man von den Ergebnissen, von den katastrophalen Folgen ausgeht, die der Nationalsozialismus – wenn auch indirekt – gezeitigt hat, müßte man an obskure und destruktive Ziele denken; man müßte für diese Bewegung die „okkulte Seite“ als das bezeichnen, was Guénon die „Gegen-Initiation“ genannt hat. Doch die französischen Autoren haben auch die These aufgestellt, daß das „Medium“ Hitler sich zu einem bestimmten Zeitpunkt von den „Unbekannten Oberen“ emanzipiert habe, fast wie ein Golem, und dann habe die Bewegung eine fatale Richtung eingeschlagen. In diesem Fall aber müßte man sagen, daß diese „geheimen Oberen“ keine Vorsehungskraft und nur sehr beschränkte Macht gehabt hätten, um ihrem angeblichen Medium Hitler nicht Einhalt gebieten zu können. Auf konkreter Ebene wurde viel über den Ursprung der Themen und Symbole des Nationalsozialismus phantasiert, und man bezog sich auch auf Vorläuferorganisationen, denen aber nur unter Schwierigkeiten ein echter und tatsächlicher initiatischer Charakter zugewiesen werden konnte. Zweifelloserweise wurde die germanische Rassenlehre, das Symbol des Hakenkreuzes und der arische Antisemitismus nicht von Hitler erfunden. Dies alles bestand seit langem in Deutschland. Ein Buch mit dem Titel „Der Mann, der Hitler die Ideen gab“ berichtet über Jörg Lanz von Liebenfels (den Adelstitel legte er sich selbst zu), der früher Zisterziensermönch gewesen war und einen Orden, welcher bereits das Hakenkreuz verwendete, gegründet hatte, und der ab 1905 die Zeitschrift „Ostara“ herausgab, die Hitler sicherlich kannte, in der die arischen und antisemitischen Rassenthesen schon deutlich herausgearbeitet sind.

Doch viel erheblicher für den „okkulten Hintergrund“ des Nationalsozialismus ist die Rolle der Thule-Gesellschaft. Hier liegen die Dinge komplexer. Diese Gesellschaft ging aus dem 1912 gegründeten Germanenorden hervor und wurde von Rudolf von Sebottendorf geleitet, der im Orient gewesen war und eine seltsame Broschüre über „Die Praxis der alten türkischen Freimaurerei“ veröffentlicht hatte. Dort wurden Übungen beschrieben, die auf der Wiederholung von Silben, Gesten und Schritten beruhten und deren Ziel, die initiatische Wandlung des Menschen war, wie es auch die Alchemie bezweckt hatte. Unklar ist, mit welchen türkischen Freimaurerorganisationen Sebottendorf in Kontakt stand, und auch, ob er die Übungen – außer daß er sie beschrieb – selbst praktizierte. Es ist weiterhin nicht feststellbar, ob diese Übungen in der von ihm geleiteten Thule-Gesellschaft angewandt wurden: Das zu wissen, wäre aber sehr wichtig, weil viele Persönlichkeiten aus der ersten Reihe des Nationalsozialismus – von Hitler bis Heß – in dieser Gesellschaft verkehrten. In gewisser Weise wurde Hitler von Heß auf jeden Fall bereits während der gemeinsamen Festungshaft nach dem fehlgeschlagenen Putsch von München in die Gedankenwelt der Thule-Gesellschaft eingeführt.

Jedenfalls muß hervorgehoben werden, daß die Thule-Gesellschaft weniger eine initiatische Organisation als eine Geheimgesellschaft war, die schon das Hakenkreuz führte und von einem entschiedenen Antisemitismus und germanischem Rassedenken geprägt war. Vorsicht ist bei der These geboten, der Name Thule deute auf einen ernsthaften und bewußten nordisch-polaren Bezug hin, auf das Bestreben, eine Verbindung zu den hyperboreischen Ursprüngen der Indogermanen herzustellen, da Thule in der Urtradition als heiliges Zentrum oder die heilige Insel im äußersten Norden galt. Thule kann jedoch auch die Verballhornung von „Thale“ sein, eines im Harz gelegenen Ortes, wo der Germanenorden 1914 eine Tagung abgehalten hatte, bei der die Bildung eines völkischen Geheimbundes zum Kampf gegen die angenommene jüdische Internationale beschlossen wurde. Vor allem diese Ideen wurden von Sebottendorf in seinem 1933 in München veröffentlichten Buch „Bevor Hitler kam“ hervorgehoben, in dem er aufzeigte, was es vor Hitler an Mythen und völkischer Weltanschauung gab.

So führt eine ernsthafte Untersuchung über initiatische Verbindungen Hitlers mit Geheimgesellschaften nicht weit. In Bezug auf Hitler als „Medium“ und seine anziehenden

Kraft sind einige Erläuterungen notwendig: Daß er diese Kraft initiatischen Praktiken verdankte, erscheint uns als Phantasie. Andernfalls müßte man absurderweise dasselbe hinsichtlich der psychischen Macht anderer Führer wie Mussolini oder Napoleon auch annehmen. Vielmehr muß man davon ausgehen, daß bei Massenbewegungen ein psychischer Strudel entsteht, der sich in demjenigen zusammenstaut, der im Zentrum steht und der diesem eine gewisse Ausstrahlung verleiht, die vor allem von beeinflussbaren Menschen gespürt wird.

Die Eigenschaft als Medium (was, deutlich gesagt, im Gegensatz zu einer initiatischen Qualifikation steht) kann Hitler mit einigen Vorbehalten zuerkannt werden, da er in bestimmter Hinsicht als ein Besessener erscheint (was ihn z.B. von Mussolini unterscheidet). Wenn er die Massen fanatisierte, hatte man den Eindruck, als ob ihn eine andere Macht wie ein Medium führte, auch wenn er von einer ganz besonderen Art und außerordentlich begabt war. Wer Hitlers Ansprachen an begeisterte Massen gehört hat, konnte keinen anderen Eindruck gewinnen. Da wir unseren Vorbehalt gegenüber der Vermutung des Vorhandenseins „unbekannter Oberer“ angemeldet haben, ist es nicht leicht, das Wesen dieser überpersönlichen Macht festzulegen.

Hinsichtlich der nationalsozialistischen Gotteserkenntnis, d.h. der angenommenen mystischen und metaphysischen Dimension, muß man das einzigartige Nebeneinander von mythischen, aufklärerischen und sogar wissenschaftlichen Aspekten in dieser Bewegung und im Dritten Reich feststellen. Bei Hitler konnte man viele Bezüge einer ausgeprägten „modernen“ Weltanschauung finden, die im Grunde profan, naturalistisch und materialistisch war, während er gleichzeitig an die Vorsehung glaubte, deren Werkzeug er besonders bezüglich des Schicksals der deutschen Nation zu sein meinte (so sah er z.B. in seiner Rettung bei dem Attentat in seinem Hauptquartier in Ostpreußen ein Zeichen der Vorsehung). Alfred Rosenberg, der Ideologe der Bewegung, verkündete den Mythos des Blutes, wobei er vom „Mysterium“ des nordischen Blutes sprach, das einen sakramentalen Wert darstellen würde, doch gleichzeitig griff er beim Katholizismus alle Riten und Sakramente wie ein Aufklärer als Täuschungen an. Er wandte sich gegen die „Dunkelmänner unserer Zeit“ und schrieb dem arischen Menschen das Verdienst zu, die moderne Wissenschaft geschaffen zu haben. Die Beschäftigung des Nationalsozialismus mit den Runen, den alten nordisch-germanischen Zeichen, muß daher als rein sinnbildlich betrachtet werden, etwa wie es der Faschismus mit bestimmten römischen Symbolen tat, ohne jeden esoterischen Bezug. Das Programm des Nationalsozialismus einen höheren Menschen zu schaffen, hat etwas von der „Mystik der Biologie“, ist also wiederum eine wissenschaftliche Ausrichtung. Es konnte sich höchstens um den „Übermenschen“ im Sinne Nietzsches, jedoch niemals um einen im initiatischen Sinne höheren Menschen handeln. Der Plan der „Schaffung eines neuen rassistischen, religiösen und militärischen Ordens von Initiierten, die um einen vergöttlichten Führer geschart sind“, kann nicht als die offizielle Politik des Nationalsozialismus angesehen werden, wie René Alleau schreibt, der eine solche Beziehung herstellt und unter anderem sogar auf die islamischen Ismaeliten zurückgreift. Nur im Rahmen der SS wurden einige Elemente einer höheren Ebene sichtbar. Vor allem war bei Reichsführer-SS Heinrich Himmler die Absicht deutlich erkennbar, einen Orden zu schaffen, bei dem Elemente der preußischen Ethik mit derjenigen der alten Ritterorden, insbesondere mit jener des Deutschen Ordens, vereinigt werden sollten. Für eine derartige Organisation suchte er eine Legitimation, die er jedoch nicht herleiten konnte, da diese alten Orden des Katholizismus vom radikalen Flügel des Nationalsozialismus offen bekämpft wurden. Auch ohne die Möglichkeit irgendeiner traditionellen Verbindung suchte Himmler einen Bezug zum nordisch-hyperboreischen Erbe und dessen Symbolik (Thule), ohne daß jedoch jene „Geheimgesellschaften“, von denen schon die Rede war, Einfluß darauf gehabt hätten, und richtete dagegen – wie auch Rosenberg – die Aufmerksamkeit auf die Forschungen des Holländers Herman Wirth über die nordisch-atlantische Tradition. Mit Wirth begründete Himmler dann die spätere Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Ahnenerbe“. Dies ist nicht bar des Interesses, doch gab es keinerlei „okkulte Hintergründe“.

So ist die Gesamtbilanz negativ. Den Höhepunkt der Phantastereien französischer Autoren bildet das Buch „Hitler et la tradition cathare“ von Jean-Michel Angebert (erschienen 1971 in Paris). Hier geht es um die Katharer – auch Albigenser genannt –, eine Häretikersekte, die zwischen dem 11. und 12. Jahrhundert vor allem in Südfrankreich Verbreitung fand und ihr Zentrum in der Festung Montségur hatte. Dieses wurde durch einen „Kreuzzug gegen den Gral“ – so Otto Rahn (dies ist auch der Titel eines seiner Bücher) – zerstört. Was der Gral und seine Gralsritter mit jener Sekte zu tun haben sollen, die durch eine Art fanatischen Manichäismus gekennzeichnet war und bisweilen die eigenen Gläubigen – zum Zeichen ihrer Weltabgewandtheit und ihrer Feindschaft gegenüber der irdischen Existenz in Fleisch und Materie – durch Verhungern sterben ließ oder auf andere Weise ins Grab brachte, liegt völlig im Dunkeln. Nun nimmt man an, daß Rahn, mit dem wir seinerzeit in Briefwechsel standen und dem wir die Unhaltbarkeit seiner Thesen beweisen wollten, ein SS-Mann gewesen sei und daß eine Expedition auf den Weg geschickt worden sei, um den legendären Gegenstand wiederzuerlangen, der, so nimmt man an, im Moment der Zerstörung der Katharerfestung Montségur in Sicherheit gebracht worden war. Nach dem Fall Berlin sei eine Einheit ins Zillertal gelangt und hätte diesen Gegenstand in Erwartung eines neuen Zeitalters am Fuße eines Gletschers versteckt.

In Wirklichkeit sprach man von einem Kommando, das jedoch eine weniger mystische Aufgabe gehabt haben muß, nämlich die Rettung und das Verstecken des Reichsschatzes. Zwei weitere Beispiele zeigen, zu welchen Folgerungen die Phantasie gelangen kann, wenn man ihr freien Lauf läßt: Die SS (die nicht nur Kampfformationen, sondern auch Forscher und wissenschaftliche Experten umfaßte) unternahm eine Expedition nach Tibet zur Gewinnung alpinistischer und ethnologischer Erkenntnisse und eine weitere in die Arktis, wie es scheint zu Forschungsarbeiten und auch zum Zweck der möglichen Errichtung einer deutschen Militärbasis. Nach diesen phantasievollen Deutungen hätte die erste Expedition eine Verbindung zu einem Geheimzentrum der Tradition gesucht, die andere Kontakte mit dem verborgenen hyperboreischen Thule...

[Artikel- und Bucharchiv VELESOVA SLOBODA, 2008](#)